

3 | 2015 | 08. Juli

# NEWSLETTER



## TERMINE 2015

### Sommerschnitt von Obstgehölzen

Datum: Freitag, 10 Juli, 2015 - 11:00  
Adresse: Main-Taunus Streuobst e.V.  
Beschreibung: Der Schnittkurs ist geeignet für alle, die schon einmal einen Obstbaumschnittkurs besucht haben und über die Grundlagen des Obstbaumschnittes informiert sind.  
Webseite: <http://www.streuobst-mtk.de>

### Pflanzen in Eberstadt

Datum: Freitag, 10 Juli, 2015 - 16:00 bis 18:00  
Adresse: Freundeskreis Eberstädter Streuobstwiesen e.V.  
Beschreibung: Auf einem Spaziergang zeigt Dr. Klaus-Dieter Jung Beispiele für die vielfältige Flora im Wald und auf den Streuobstwiesen.  
Webseite: <http://www.streuobstwiesen-eberstadt.de/>

### Rund um Wildbienen und Honigbienen

Datum: Sonntag, 12 Juli, 2015 - 11:00 bis 17:00  
Adresse: Stiftung Naturschutzzentrum Schopflocher Alb  
Beschreibung: Ein Sonntag mit vielen interessanten Informationen über Wildbienen und Honigbienen. Herr Votteler, Imker aus Schopfloch, steht an diesem Tag für Fragen zur Verfügung. Dabei berichtet er über die Arbeit eines Imkers, warum Honig so gesund ist und was Bienen alles brauchen.  
Website: <http://www.naturschutz.landbw.de>

### Kochen unterm Apfelbaum: Kräuter-Öle und Blüten-Zucker

Datum: Sonntag, 19 Juli, 2015 - 11:00 bis 13:00  
Adresse: MainÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e.V.  
Beschreibung: Fangen Sie den Duft des Sommers ein in selbstgemachten Köstlichkeiten aus duftenden Kräutern u. Blüten. Mit Gruß aus der Wildkräuterküche.  
Website: <http://www.mainaepelhauslohrberg.de>

## STREUOBSTTAGE

### Liebe Leserinnen und Leser,

heute erhalten Sie den dritten Newsletter der Streuobsttage im Jahr 2015. Seit dem letzten Newsletter im März sind viele Dinge passiert, über die wir Sie informieren möchten. So finden Sie in dieser Ausgabe einen Rückblick auf die Auftaktveranstaltung sowie den diesjährigen Aktionszeitraum der Streuobsttage mit Fachkongressen in Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg.

Weiterhin haben wir Beiträge über die Streuobstsorte des Jahres 2015, zeigen auf wie Streuobstwiesen vehement geschützt werden, stellen neue Produkte vor und lassen Ihnen eine Einladung zum internationalen Streuobstkongress "Birnenleben" in Österreich zukommen. Nicht zu vergessen ist unser diesjähriges Motto „Streuobst und Bienen“. Dieses kommt sowohl in den Fachkongressen als auch bei den weiteren Veranstaltungen immer wieder stark zum Tragen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Stöbern sowie erkenntnisreiche Momente. Außerdem danken wir Ihnen für Ihr Engagement zum Erhalt des Streuobstes, die Unterstützung und Nutzung der Streuobsttage sowie besonders allen Autorinnen und Autoren, die unseren Newsletter bereichert haben. Gerne nehmen wir Ihre Beiträge im Newsletter auf. Wir freuen uns auf Ihre Veranstaltungen und Informationen, die Sie in die Datenbanken der Streuobsttage einstellen.

Ihr Organisationsteam der Streuobsttage

Hannes Bürckmann    Martina Hörmann    Philipp Kahl





## UMWELTBILDUNG

# Auftaktveranstaltung zum zweiten Aktionszeitraum der Streuobsttage

Bei schönstem Frühlingswetter fand am 24. April 2015 vor der tolen Kulisse des Umweltbildungszentrums „Schatzinsel Kühkopf“ die Auftaktveranstaltung für den zweiwöchigen Aktionszeitraum der Streuobsttage 2015 statt. Nach einer kurzen Begrüßung durch die Leiter des Umweltbildungszentrums, Ralph Baumgärtel, übernahm Thomas Zebunke vom hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz die Moderation und führte durchs Programm.



Bei der Verleihung des Streuobsttage-Ordens, v.l.n.r. Ministerialdirigent Joachim Hauck (Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg), Ministerialdirigent Friedrich Mayer (Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten), Ministerin Priska Hinz (Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz), Staatssekretär Dr. Thomas Gries (Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz)

Priska Hinz, hessische Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie Schirmherrin der Streuobsttage 2015 eröffnete in ihrer Rede offiziell die Veranstaltung und den Aktionszeitraum der Streuobsttage. In ihren weiteren Worten verwies Sie auf die ökologische Wichtigkeit von Streuobstwiesen, die landschaftsprägende Wirkung und die angehängte Vermarktung von Streuobstprodukten. All dies sei nur Dank der Initiative von Keltereien, Mostereien, Brennereien, Privatpersonen, Kommunen, Verbänden und Vereinen möglich, die Streuobstwiesen pflegen und die Produkte verwerten. Die Streuobsttage stellen ihrer Meinung nach eine ideale Plattform dar, um gemeinsames Handeln zu stärken, den Wissenstransfer zu verbessern und die Vernetzung zu fördern.

Der rheinland-pfälzische Umweltstaatssekretär Dr. Thomas Gries unterstrich noch einmal die Vernetzungsfunktion der Streuobsttage und hob hervor, dass durch die Bündelung dezentraler Veranstaltungen in einem Aktionszeitraum und die Bewerbung der Aktivitäten im Internet auch die Bevölkerung für das Thema sensibilisiert

werde. Er erklärte vor dem Hintergrund des diesjährigen Mottos „Streuobst und Bienen“ die Zusammenhänge zwischen der Blütenbestäubung durch Honig- und Wildbienen und den unersetzlichen Beitrag dieser um die Nahrungsversorgung sicherzustellen sowie die biologische Artenvielfalt zu erhalten. Er kündigte des Weiteren an, dass Rheinland-Pfalz 2016 die Schirmherrschaft der Streuobsttage übernehmen werde, um dann den Schwerpunkt auf die Verwertung von Streuobst und den Genuss der Produkte zu legen.

Ministerialdirigent Joachim Hauck vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg sprach noch einmal das Thema „Streuobst und Bienen“ an. Aufgrund des besorgniserregenden Rückgangs der Bienenvölker empfiehlt er ausdrücklich, auch unter die Bäume und auf die dortige Grasbewirtschaftung zu schauen, damit den Bienen auch in der zweiten Jahreshälfte etwas angeboten werden könne. Des Weiteren erklärte er, dass Baden-Württemberg als Initiator der Streuobsttage schon sehr früh eine Sortenerhaltungszentrale eingerichtet habe, in der das genetische Erbe von 1.000 Obstsorten erhalten sei. Durch die Vernetzung der gemeinsamen Streuobsttage könne auf dieser Plattform neben einem länderübergreifenden Kompetenz- und Wissensaustausch auch die Möglichkeit gegeben werden, Aktivitäten gezielt zu initiieren und zu fördern. Er verwies außerdem auf den landesweiten Streuobsttag Baden-Württemberg am 9. Mai in Heidelberg, auf dem Fachleute sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger über neue Ansätze zum Erhalt der Streuobstwiesen und über eine noch bessere Vermarktung von Streuobstprodukten diskutieren werden.

Ministerialdirigent Friedrich Mayer vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, deutete noch einmal auf das gemeinsame Instrumentarium der Streuobsttage hin. Auf der geschaffenen Homepage besteht die Möglichkeit Datenbanken nach Veranstaltungen, Festen und Märkten zu Hause oder am Urlaubsort zu durchsuchen, sich über Produkte, Initiativen und Vereine zu informieren oder die vielfältigen Bildungsangebote wahrzunehmen. In weiteren Bereichen sind Vorträge und Veröffentlichungen rund ums Streuobst archiviert, um den überwiegend ehrenamtlichen Akteuren ihre Arbeit zu erleichtern. Für wichtig befindet Mayer die Streuobsttagen auch, um neue Akteure für das Thema zu begeistern und die jüngere Generation anzusprechen.

Bei der anschließenden Pflanzaktion als Zeichen des länderübergreifenden Engagements für den Schutz von Streuobst und als Symbol dafür, dass Streuobst Zukunft hat, wurden mit dem „Anhalter“ aus Hessen und „Schöne aus Charneux“ aus Rheinland-Pfalz zwei alte Obstbaumsorten gepflanzt. Als Belohnung für die körperliche Arbeit erhielten Ministerin Priska Hinz und ihre Mitstreiter der Partner-Bundesländer jeweils einen Orden der Streuobsttage. Zurück auf dem Gelände bestand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ die Chance zum Austausch zwischen Initiativen, Akteuren und Politikern. Abschließend konnten sich die Teilnehmer am Buffet mit Apfelbratwürsten, Früchtebraten und Apfelkuchen für die anstehende Heimfahrt stärken.



## FACHKONGRESS I

## Hessischer Obstwiesenkongress

Im Hessischen Freilichtmuseum in Neu-Anspach fand am 06. Mai der Hessische Obstwiesenkongress statt. Diese Tagung fand in Kooperation mit der Naturschutz Akademie Hessen und dem hessischen Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaftspflege e.V. statt. Hauptaugenmerk lag auf der Kulturgeschichte von Streuobstwiesen, den Bestäuberinsekten (Biene und Hummel) sowie auf den Infektionsgefahren bei Arbeiten im Obst- und Gartenbau.

Museumsleiter Jens Scheller betonte in seinen Eröffnungsworten an die rund 120 Teilnehmer, dass sich der Hessenpark aktiv und vorantreibend in die Themen einbringen wolle. Auch Kurt Kunz, Landesvorsitzender des Landesverbandes Hessen für Obstbau, Garten und Landschaftspflege, sowie Albert Langsdorf, Leiter der Naturschutz-Akademie Hessen, der auch die Veranstaltung moderierte, richteten Grußworte an die Teilnehmer.

Volker Weber, Leiter der Abteilung „Historische Landwirtschaft“ im Hessenpark sowie Pfleger der Streuobstwiesen und des Baumbestand im Hessenpark erläuterte als erster Vortragender „Die Kulturgeschichte der Streuobstwiesen“.

Der genaue Zeitpunkt des Einzugs des Apfels sei hierzulande nicht genau datierbar, vermutlich ist er entweder im Zuge der Völkerwanderung aus den Kaukasus-Regionen eingewandert oder auch schon von den Römern mitgebracht worden. Im 17. Jahrhundert wurde der Apfel von der Bevölkerung nach und nach mehr wahrgenommen, der Anbau erforscht und gefördert, bis er letztendlich zum Lieblingsobst der Hessen aufgestiegen war. Weber stellte abschließend dar, dass es sehr wichtig sei, einen Genpool alter Sorten zu erhalten, vor allem auch für die Züchtung neuer Sorten.

Dieter Skoetsch, Vorstand des Landesverbandes Hessischer Imker bezeichnete in seinen Vortrag „Obstwiesen als Refugium für Bestäuberinsekten am Beispiel von Bienen und Hummeln“ die Streuobstwiesen als wichtige Strukturen für sowohl Bienen als auch für den Menschen. In seinem Vortrag zitierte er Albert Einstein, der sagte: „Wenn die Biene von der Erde verschwindet, dann hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“. Gerade deshalb seien für Bienen sowohl die Streuobstbäume als auch die Wiesen und Blumen darunter wichtig. Aufgrund der Unterschiedlichen Blühzeiten stellen Sie eine wichtige Nahrungsquelle über einen längeren Zeitraum dar. Aus dieser Wechselbeziehung wiederum profitiert der Streuobstwiesenbesitzer. Eine höhere Anzahl von Bienen führt zu einer höheren Bestäubungsleistung, dies wiederum zu einer größeren Anzahl von Äpfeln. Dies ist laut Skoetsch aber nur ein Aspekt innerhalb des großen Gleichgewichts der Natur auf dessen Funktionieren der Mensch angewiesen ist.

Dr. med. Reinhold Merbs, Leiter des Ressorts Gesundheit und Gefahrenabwehr beim Wetteraukreis, ging in seinem Vortrag auf die Gefahren ein, denen man im Obst- und Gartenbau ausgesetzt ist. Durch Zecken, infizierten Staub von Geflügelexkrementen oder auch Mäu-

sekot können Infektionen in Natur und Garten übertragen werden.

Aus der abschließenden Diskussion ging hervor, dass weitere Bemühungen für die Förderung und den Erhalt der Obstbaumwiesen wichtig seien. So wurde ein Runder Tisch im Rhein-Main Gebiet, als Forum für Experten, gefordert. Hervor ging auch, dass die Naturschutz- und Gartenakademie ein spezielles Programm für die Zielgruppen „Junge Familie“ und die „Generation 50plus“ anbieten soll. Im Anschluss waren alle Gäste eingeladen, an einer Führung durch die Sonderausstellung „Der Apfel. Kultur mit Stiel“ teilzunehmen und bei einem Spaziergang die Obstbäume des Museums zu begutachten.

## AUS DER PRAXIS I

## Altmühlfränkischer Obstkurier

Die traditionelle Landschaft der Streuobstwiesen ist in Altmühlfranken (Mittelfranken) ein touristisches Kapital und ein schützenswerter Naturraum. In ihr steckt aber auch ökonomisches Potenzial. Auf den altmühlfränkischen Streuobstwiesen wachsen traditionelle, gesunde und geschmackvolle Sorten natürlich und ungespritzt. Sie sind ein wahrer Schatz in Zeiten, in denen Verbraucher mehr Wert auf Regionalität und Nachhaltigkeit legen, es aber gleichzeitig immer schwieriger wird, entsprechende Produkte zu erkennen.



**Altmühlfränkischer Obstkurier**

Vielfalt bewahren. Qualität genießen.

**Ein gewachsener Schatz**

Streuobstwiesen prägen Altmühlfranken

Die traditionelle Landschaft der Streuobstwirtschaft ist ein touristisches Kapital und ein schützenswerter Naturraum. In ihr steckt aber auch ökonomisches Potenzial.

Auf den altmühlfränkischen Streuobstwiesen wachsen traditionelle, gesunde und geschmackvolle Sorten – natürlich und ungespritzt. Sie sind ein wahrer Schatz in Zeiten, in denen Verbraucher mehr Wert auf Regionalität und Nachhaltigkeit legen, es aber gleichzeitig immer schwieriger wird, entsprechende Produkte zu erkennen.

Beerntung und Verwertung rücken deshalb für viele Eigentümer in den letzten Jahren wieder stärker in den Fokus. Oft fehlt es jedoch an Erfahrung. Der „Altmühlfränkische Obstkurier“ will nun Eigentümer und Konsumenten dabei unterstützen, das Potenzial der Streuobstwiesen und ihrer gesunden Erzeugnisse voll auszunutzen.

Beerntung und Verwertung rücken deshalb für viele Eigentümer in den letzten Jahren wieder stärker in den Fokus. Oft fehlt es jedoch an Erfahrung. Der „Altmühlfränkische Obstkurier“ will nun unter dem Motto „Vielfalt bewahren. Qualität genießen“ Eigentümer und Konsumenten dabei unterstützen, das Potenzial der Streuobstwiesen und ihrer gesunden Erzeugnisse voll auszunutzen.



## FACHKONGRESS II

## Landesweiter Streuobsttag Baden-Württemberg 2015

Am 09. Mai 2015 fand im Landratsamt Heidelberg der 9. Landesweite Streuobsttag Baden-Württemberg unter dem Motto „Neue Ansätze und Kooperationen zum Streuobsterhalt in Süddeutschland“ statt. Am Fachkongress nahmen knapp 100 Teilnehmer teil, darunter Initiativen, Vermarkter, Vereine, Verbände sowie Vertreter von Ministerien, Verwaltungen und Ämtern.

Nach den Begrüßungsworten begann Bernhard Ullrich vom bhm Planungsbüro für Landschaftsplanung mit seinem Vortrag zum Integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) „Blühende Badische Bergstraße“. Das Projektgebiet zwischen Heidelberg und der hessischen Landesgrenze umfasst 11.000 Flurstücke und beinhaltet viele wertvolle und landschaftsprägende Elemente wie Streuobstbäume, Weinbaulagen, Magerrasen, Trockenmauern, Gärten und Wiesen. Das Aktionsgebiet stellt das erste ILEK-Pilotprojekt in Baden-Württemberg dar.

Die ökologische Wertigkeit und Strukturvielfalt dieses Flächenmosaiks ist aufgrund von Nutzungsaufgabe in Gefahr. Diese Nutzungsaufgabe wiederum resultiert aus der dortigen Unwirtschaftlichkeit beim Streuobst und im Weinbau. Ziel des ILEK ist es, Visionen und Maßnahmen zu fördern um den Weinbau wieder zu stärken und die Naturschutz- und Erholungsfunktion zu sichern. Dies soll u.a. über eine bessere Erschließung des Gebietes und erhöhtes Bürgerengagement erfolgen. Bernhard Ullrich ist mit dem dortigen Regionalmanagement dafür zuständig, die Umsetzung in Gang zu bringen und Trägerstrukturen aufzubauen, die das Projekt langfristig in die Zukunft tragen. Laut Ullrich seien aktive Öffentlichkeitsarbeit und medienwirksame Aktionen und Events wichtig, um Aktionsgruppen in den verschiedenen Gemeinden aufzubauen, die wiederum eine Umsetzung voranbringen. Eine neu geschaffene Homepage bietet eine Grundstücksbörse, bei der sich Grundstückssuchende und Verkäufer einfacher begegnen können. Im ILEK-Gebiet gibt es nur vereinzelt stehende Streuobstbäume, die nur selten in die Fördermittellaster passen. Trotzdem sieht er den Streuobstschutz als einen wichtigen Teil des dortigen Landschaftsschutzes.

Der darauffolgende Vortrag von Dr. Peter Rosenkranz, Landesanstalt für Bienenkunde an der Universität Hohenheim, zeigte die fruchtbare Wechselbeziehung zwischen Streuobst und Bienen auf. Dr. Rosenkranz ging zu Beginn allgemein auf das Wesen der Honigbiene und die verschiedenen Arten der Wildbiene ein. In den 580-590 deutschlandweit vorkommenden Arten gibt es verschiedenste soziale Gefüge. Ebenso sind die Nahrungsansprüche sehr verschieden, von „Allesfressern“, die Nektar und Pollen von mehreren Pflanzen aufnehmen können bis zu den Spezialisten, die auf eine gewisse Pflanze angewiesen sind. Für die Bestäubung vieler Pflanzen leisten Bienen einen essentiellen und unverzichtbaren Beitrag. Der Rückgang der Bienen kann große Probleme im Gesamtsystem der Erde bewirken. Die erzeugte Biomasseproduktion der Pflan-

zen, die durch Bestäubung entstehen, liegt bei 150 Milliarden Tonnen. Eine zurückgehende Bestäubungsleistung führt wiederum zu einer sinkenden Biomasseproduktion. Der volkswirtschaftliche Nutzen durch Bestäuberinsekten liegt laut Dr. Rosenkranz in Deutschland bei ca. 2-3 Mrd. Euro. Jedoch können Bienen ohne spezifische Umweltbedingungen nicht überleben. Sie benötigen ein vielfältiges Blüten- und Pflanzenangebot über die gesamte Saison (kontinuierliche Nahrungsversorgung) und Strukturen für Nistplätze. Durch die intensivierte Landwirtschaft fallen diese Strukturen nach und nach weg und es gibt immer weniger Plätze, an denen Imker ihre Honigbienen ganzjährig halten können. So kommt zustande, dass Stadtimker in den vergangenen drei Jahren aufgrund der besseren Pollen- und Nektarversorgung in der Stadt, höhere Honigerträge erzielt haben, als Imker auf dem Land.



Dr. Rosenkranz bezeichnet traditionelle Streuobstwiesen daher als ideale Strukturen für Bienen. Die Betonung liegt hierbei allerdings auf „traditionell“, da Streuobstwiesen heutzutage mehr und mehr gemäht und intensiver genutzt werden. Dadurch leide die Vielfalt der Wiesen und die Nahrungsgrundlage der Bestäuberinsekten. Reine Graswiesen können dies nicht ausgleichen. Er bedauert die rückgehende Zahl an Streuobstwiesen, die durch die Flächenversiegelung und durch Bauvorhaben verschwinden. Sein Plädoyer zum Abschluss des Vortrages ist eindeutig: Je mehr Struktur und Vielfalt in der Landschaft, desto mehr Arten können darin vorkommen, Streuobstwiesen stellen wichtige Habitate für Bienen dar.

Prof. Dr.-Ing. Eberhard Gülch von der Hochschule für Technik Stuttgart stellte die Thematik Streuobst aus einer anderen Sicht dar. Er erläuterte den neusten Stand der Technik bei mobilen Endgeräten und modernen Medien. Mit der neu geschaffenen App „App2bee“ kann per Smartphone ein Bild einer blühenden Pflanze aufgenommen und anschließend damit die Pflanze bestimmt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit anzugeben, wie viele blühende Pflanzen sich an diesem Standort (Verortung über GPS) befinden. Andere Nutzer der App können so sehen wo sich potentielle Nahrungsquellen für Bienen befinden. Bisher funktioniert die App nur für Blühpflanzen, es ist jedoch angedacht das Sortiment auch auf Streuobstbäume auszubauen.



## FACHKONGRESS II

## Fortsetzung Landesweiter Streuobsttag Baden-Württemberg 2015

Zu Beginn des Nachmittagsteils übernahm Dr. Konrad Rühl, Referatsleiter Garten-, Obst- und Weinbau am Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR), mit einem Grußwort und der Bekanntgabe der Gewinner der sensorischen Produktprämierung. Bei dieser wurden von 54 eingereichten Produkten die 15 besten und qualitativ hochwertigsten, sowie auch besonders innovative Produkte, ausgezeichnet.

„Mehr Genuss mit Streuobst: Förderung von Streuobstinitiativen“ lautete der anschließende Vortrag von Gerrit Kleemann vom MLR. Er erläuterte ausführlich und detailliert die verschiedenen Möglichkeiten zum Erhalt einer Förderung von Streuobstflächen aber auch bei der Vermarktung von Streuobstprodukten. Die hauptsächlichen Voraussetzungen sind: überwiegend hochstämmige Bäume, Verzicht von Düngemittel, Dokumentierung, regionale Verarbeitung der Rohware (50 km Umkreis), Herstellung ohne Zusatzstoffe und das Einhalten von Grenzwerte bei der Verarbeitung. Die Absatzmärkte für Apfelsäfte und Schorle seien rückläufig, allerdings ist die Datengrundlage gerade im Streuobstbereich bisher sehr dürftig, weshalb es in Zukunft nötig sei, eine bessere Datenbasis zu erarbeiten. Zur besseren Vermarktung von Streuobstprodukten sind laut Kleemann in Zukunft Kooperationen mit Gastronomen geplant sowie die Etablierung von Workshops zur besseren Wissensvermittlung an Interessierte. Kleemann betont die Wichtigkeit von innovativen Streuobstprodukten und die Vermarktung dieser als Grundlage für den Erhalt von Streuobstwiesen. Für die zukünftige Förderung von Streuobstwiesen sind deshalb 2 Millionen Euro im Doppelhaushalt vorgesehen. Fördervoraussetzungen für Streuobstbäume ist die Stammhöhe von 1,4m. Sollten die finanziellen Mittel für die Anzahl der Förderanfragen nicht ausreichen, werden Bäume ab einer Stammhöhe von 1,6m priorisiert.

Waltraut Kugler von der SAVE Foundation erläuterte in ihren Vortrag „Kulturerbe Streuobst: Erhaltung einer alten Tradition“ die Möglichkeit „Streuobstbau“ als kulturelle Ausdrucksform und immaterielles kulturelles Erbe in Deutschland und später bei der UNESCO beantragen zu lassen. Dies ermöglicht die Erhaltung einer alten Tradition und die Sicherung der landwirtschaftlichen Artenvielfalt in Europa. Das alte Wissen sowie alten Sorten, die eine Genreserve und ein Naturschutzelement sind, stellen dabei das immaterielle Kulturerbe dar. Streuobstanbau als immaterielles Kulturerbe zählt Kuglers Meinung nach zu den UNESCO-Übereinkommen im Bereich „Erhaltung von Wissen und Praktiken im Umgang mit Natur und Universum Erfahrungswissen in den Bereichen Land-, Forst- und Wasserwirtschaft oder der Umgang mit natürlichen Ressourcen“. Hauptziele seitens der UNESCO sind es das immaterielle Kulturerbe zu erhalten, die Achtung dessen zu gewährleisten, das Bewusstsein für die Bedeutung des immateriellen Kulturerbes und seiner gegenseitigen Wertschätzung auf loka-

ler, nationaler und internationaler Ebene fördern, wie auch die Zusammenarbeit und die Unterstützung stärken. Durch die Aufnahme in das bundesweite wie auch das UNESCO- Verzeichnis könnte eine Ökonomie der Aufmerksamkeit beim Thema Streuobst entstehen und es weiter in die allgemeine Öffentlichkeit getragen werden. So würde Interesse bei bisher nicht Beteiligten Personen (auch international) geweckt werden. In ihrem Fazit empfiehlt Kugler den Streuobstanbau als immaterielles Kulturerbe zu beantragen.

In der nachfolgenden Diskussion im Plenum wurde dies bestätigt und das Instrument als sehr geeignetes Mittel angesehen, um das Wissen in die nachfolgenden Generationen weiterzugeben und einen Mehrwert für Streuobst dadurch zu erzielen. Zu diesem Thema wird in den kommenden Wochen ein „Newsletter-Special“ erscheinen.

Im letzten Vortrag des Tages referierte Dr. Ulrich Mayr vom Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee (Ravensburg-Bavendorf) über „Pflanzenschutz im Streuobstbau: Eine ewige Streitfrage“. Das Kompetenzzentrum ist eine privatrechtliche Stiftung und mit dem Zweck der Förderung des Obstanbaus in der Bodenseeregion und damit auch der Erhalt der dort gewachsenen Kulturlandschaft. Es testet und prüft Obstsorten auf Eignung für den Erwerbsobstbau, dient somit als Nahtstelle zwischen Wissenschaft und Praxis. Im ersten Teil seines Vortrages ging er auf die geschichtlichen Hintergründe des emotionalen Themas „Pflanzenschutz“ ein. In den 50er Jahren wurden noch ohne Hemmungen großräumig Pflanzen mit verschiedenen Präparaten besprüht, in den 80er Jahren haben sich erste große Obstbauregionen in Europa für die integrierte Produktion von Obst geöffnet (Methoden und Bewirtschaftungsmaßnahmen die möglichst geringe Auswirkungen auf die Umwelt haben). Seit diesem Zeitpunkt wurden auch Schadensursachen und Schaderreger erforscht sowie selektive Pflanzenschutzmittel entwickelt. Mayr erläutert dass für viele Verbraucher Pflanzenschutz gleichbedeutend mit dem Einsatz von „Giften“ sei. In seinen Führungen durch die Flächen des Kompetenzzentrums versucht er daher die Teilnehmer zu sensibilisieren, dass dies nicht immer der Fall ist. Pflanzenschutz sei ein dynamisches System, das sich immer weiterentwickelt und am besten über vorbeugende Maßnahmen funktioniere. Diese sind Sortenauswahl, gezielter Schnitt, lockerer Kronenbau, Standortwahl, Bodenpflege, Düngung und Pflanzenschutz. Der kurzfristige Pflanzenschutz wiederum unterteilt sich in der Anwendung von natürlichen Einsatzmitteln und chemischen Mitteln. Als Resümee nennt Dr. Mayr als idealen Mittelweg, einen widerstandsfähigen Baum zu erzeugen, der mit vorbeugenden Maßnahmen fit und vital gehalten wird, somit erst gar nicht anfällig für Krankheiten und außerordentliche Eingriffe wird.

Die Fachvorträge des Landesweiten Streuobsttages Baden-Württemberg können auf der Homepage [www.streuobsttage.de](http://www.streuobsttage.de) unter Fachinformationen oder im direkten Link <http://www.streuobsttage.de/landesweiter-streuobsttag-baden-wuerttemberg-2015> heruntergeladen werden.



## FACHKONGRESS II

## Landesweiter Streuobsttag Baden-Württemberg 2015 - Ergebnisse der Produktprämierung

Gewinner der sensorischen Produktprämierung im Rahmen des Landesweiten Streuobsttags 2015:



Rang	Initiative	Produkt
<b>Kategorie Apfelsaft trüb</b>		
1	Fördergemeinschaft regionaler Streuobstbau Bergstraße-Odenwald-Kraichgau	Bio-Apfel-Saft trüb
2	Streuobstwiesenretter	Apfelsaft trüb
3	Apfelsaftinitiative Böblingen	Apfelsaft trüb
<b>Kategorie Apfelsaft klar</b>		
1	Apfelsaftinitiative Böblingen	Apfelsaft klar
2	Stadt Waiblingen	Apfelsaft klar
<b>Kategorie Schorle</b>		
1	Naturpark Obere Donau	Apfelschorle klar
2	Onser Saft	Apfelschorle
3	Grünspecht	Apfelschorle trüb
<b>Kategorie Apfel-Mango-Saft</b>		
1	Onser Saft	Apfel-Mango-Saft
2	Apfelsaftinitiative Böblingen	Apfel-Mango-Saft
<b>Apfel-Zwetschgen-Saft</b>		
1	Streuobstinitiative Karlsruhe	Apfel-Zwetschgen-Saft
<b>Kategorie Cidre/ Secco</b>		
1	Streuobst-Initiative Calw-Enzkreis-Freudenstadt	Bio-Cidre
2	Streuobst-Initiative Calw-Enzkreis-Freudenstadt	Cidre
<b>Kategorie Essig</b>		
1	Naturpark Obere Donau	Melisse-Apfelessig
2	Naturpark Obere Donau	Mostessig
<b>Sonstige- Lobende Erwähnungen</b>		
Qualität	Streuobstinitiative Karlsruhe	Birnensaft
Qualität	Fördergemeinschaft regionaler Streuobstbau Bergstraße-Odenwald-Kraichgau	Apfel-Mango-Maracuja-Saft
Qualität	Grünspecht	Apfel-Holunder-Saft
Qualität	Stahlinger Streuobstmosterei	Bohnapfelsaft
Innovation	Hesselberger Franken	Apfelmost-Glühmost

## AUS DER PRAXIS II

## Manufaktur ECHT BROMBACHSEER

Die Manufaktur ECHT BROMBACHSEER hat sich als Genossenschaft gegründet um das besondere Potenzial der von Kirschen-Hochstämmen geprägten Kulturlandschaft im Brombachseer Hügelland (Mittelfranken) dauerhaft zu sichern und weiter zu entwickeln. Die Einzigartigkeit der Brombachseer Süßkirschen-Tradition wird mit über 30 verschiedenen Süßkirschensorten sowie über 10 Sauerkirschensorten deutlich. Darunter befindet sich noch ein Bestand von 85 % alten Sorten vor allem in den Streuobstwiesen, die aber zunehmend im Handel keinen Absatz mehr finden. Sie sind zwar sehr aromatisch, entsprechen aber nicht den Anforderungen an lange Lager- und Transportfähigkeit. Um dieses Landschaftspotenzial für die Zukunft zu sichern und damit auch eine attraktive Erholungs- und Urlaubslandschaft zu gewährleisten, wurde die Manufaktur ECHT BROMBACHSEER gegründet. Die Produkte stehen alle für eine hohe

Qualität sowie eine garantierte Herkunft. Mit ihrer zeitintensiven Baumpflege, mit der handwerklichen Verarbeitung und der individuellen Produktausstattung markieren sie ein hochwertiges Kulturgut mit einer auf Jahrhunderte zurückreichenden Tradition.

Zu der Manufaktur gehören die Stadt Spalt und die Marktgemeinde Absberg mit allen Ortsteilen, sowie die interessierten Obst- und Gartenbau-, Heimat- und Tourismusvereine der beiden Kommunen. Die Manufaktur will dieses alte Kulturgut durch innovative Produktentwicklungen und ein auf diese Ziele ausgerichtetes Marketing erhalten.

Weiter Informationen unter: [www.echtbrombachseer.de](http://www.echtbrombachseer.de)



## STREUOBSTERLEBNIS





## STREUOBST PERSÖNLICH

### Interview mit Norbert Metz, Diplom-Landespfleger beim Landschaftspflegeverband Mittelfranken

#### Würden Sie sich bitte kurz selbst vorstellen?

Ich heiße Norbert Metz (52) und arbeite seit 1993 als Diplom-Landespfleger beim Landschaftspflegeverband Mittelfranken. Im Rahmen meiner Tätigkeit beim Landschaftspflegeverband konnte ich mit vielen Gemeinden, Privatpersonen und sonstigen Institutionen eine Vielzahl von Streuobstpflanzungen in vielen Bereichen Mittelfrankens durchführen. Seit 1999 lag u.a. ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit auf der Entwicklung von Verwertungsperspektiven für die Erträge aus Streuobstbeständen. In Hesselberg (Vereinsmostereien Beyerberg und Heidenheim, Genossenschaftsmosterei Schnelldorf) und die Regionalvermarktungsgesellschaft „hesselberger“ initiieren. Im Frühjahr 2013 konnte ich den Aufbau einer neuen Obstverwertungsinitiative („Manufaktur Gelbe Bürg“) mit den Gemeinden Dittenheim, Meinheim, Gnotzheim, Heidenheim und Markt Berolzheim begleiten, die sich vor allem um die Verwertung von Walnüssen in der Region „Altmühlfranken“ bemüht. Im Juni 2014 durfte ich nach einjähriger Vorbereitung als Mitarbeiter des Landschaftspflegeverbandes Mittelfranken im Auftrag der Stadt Burgbernheim (Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim) die Gründung einer weiteren regionalen Saftverwertungsinitiative im Landkreis Neustadt/Aisch auf genossenschaftlicher Basis begleiten. Diese neue Genossenschaft „Streuobst Mittelfranken-West“ vertreibt seit Herbst 2014 unter dem Markennamen „Einheimischer“ Säfte, Schorlen und Seccos aus den Streuobsterträgen im Landkreis NEA.

#### Was verbindet Sie persönlich mit Streuobst?



Meine Entscheidung, mit 20 Jahren Landschaftsgärtner zu werden, hatte seinen Ursprung in den Filmen über Dorf- und Kulturlandschaften von Dieter Wieland, einem Architekten und Filmemacher in den 80er Jahren. Ich glaube, dass mit

den Bildern und Texten von Dieter Wieland, die Idee in mir gereift ist, dass ich mich um diese tollen und einzigartigen Landschaften in Franken kümmern möchte. Streuobstwiesen haben bei diesen Gedanken schon früh eine bedeutende Rolle gespielt. Ich habe zudem

im Streuobstland Baden-Württemberg an der FH Nürtingen studiert. Da wurde wohl eine weitere Grundlage für das Interesse am Streuobst gelegt. Meinen beruflichen Fokus auf den Erhalt von Streuobstbeständen in Mittelfranken hat damals im Studium an der Fachhochschule Nürtingen auch Professor Fritz Weller, einer der Spezialisten des landschaftsprägenden Streuobstbaus in Baden-Württemberg, beeinflusst.

#### Was werden in Zukunft Ihre Aufgaben und Schwerpunktthemen als Manager von „hesselberger“ sein?

Im Gegensatz zu klassischen Unternehmen geht es bei „hesselberger“ nicht um Gewinnmaximierung oder Umsatzsteigerung um jeden Preis. Meine Geschäftsführungskollegin und ich setzen mehr auf die Begriffe „Qualität“, „Verlässlichkeit“, „Stetigkeit“ und „qualitatives Wachstum“. Wir müssen uns nicht jedes Jahr verbessern, sondern alleine das Erreichte zu halten, wird eine große Aufgabe sein. Wenn es uns in den nächsten Jahren aber weiter gelingt, dass die Menschen mit der Marke „hesselberger“ ganz selbstständig unsere Hauptaspekte wie „klare Herkunft“, „faire Preise“, „hohe Qualität“ und „Erhalt von Streuobstwiesen“ in Verbindung bringen, ist viel geschafft.

Außerdem möchte ich zeigen, dass man mit innovativen Produktideen aus reinen Streuobstsäften auch auf einem hart umkämpften Markt bestehen kann. Es gibt noch einige Ideen zu neuen Produkten, die wir in den nächsten Jahren gerne noch probieren möchten. Ich sehe mich aber auch dafür verantwortlich, dass wir die Kooperation zwischen unseren Obstlieferanten und unserer Initiative festigen. Ohne diese verlässliche Partnerschaft mit den Besitzern von Streuobstbäumen, kann unsere Initiative nicht bestehen. Ich sehe es daneben als wichtige Aufgabe, den Menschen zu zeigen, dass es sich lohnt, sich für etwas mit ganzer Kraft einzusetzen und dass das auch noch großen Spaß machen kann.

#### Was wäre Ihr „Streuobst-Wunsch“ für die Zukunft?

Es wäre schön, wenn dieses außergewöhnlich schöne Landschaftselement „Streuobst“ eine dauerhafte neue Wertschätzung erfahren würden. Mit solch einem gesellschaftlichen Zuspruch könnten wir dann auch das Pflegedefizit an den Streuobstbeständen aufarbeiten. Wir haben mit dem Landschaftspflegeverband unter dem Motto „Bäume wachsen mit Kindern“ einige schöne Obstbaumpflanzungen mit Familien und Kindern gemacht. Wenn wir solche schönen Streuobst-Pflanzmodelle in vielen Gemeinden machen können, hätten wir auch für die nächsten Generationen Streuobstbestände. Freuen würde ich mich auch über etwas mehr Aufmerksamkeit von Konsumenten beim Kauf von Säften, damit es gelingt, dass Saftprodukte aus Streuobst in der Konkurrenz zu Säften aus Plantagenobst und internationalen Konzentraten besser abschneiden. Ich würde mir wieder mehr kritische Verbraucher wünschen, die den Werbeslogans der großen Saftindustrie in Verbindung mit der Plantagenwirtschaft nicht auf den Leim gehen. Damit wäre auch den Streuobstbeständen geholfen.



## PRODUKTINNOVATION I

### Kooperationsprojekt will mit „BIRNOH“ hochwertige Streuobstbirnen vermarkten

Aktuell wird ein Kooperationsprojekt auf Landesebene im Bereich „Streuobst“ von den Regionen Bodensee, Heckengäu, Schwarzwald sowie dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb entwickelt. Ziel ist es regionstypische Birnensorten im Streuobst über das neu entwickelte Produkt BIRNOH®, ein Birnen-Aperitif mit 18 % Alkohol, zu bewahren und diesen neuen Aperitif als Baden-Württembergische Streuobstspezialität zu etablieren.

Hintergrund ist, dass in der Vermarktung von typischen Streuobstprodukten Birnen bisher keine bedeutende Rolle eingenommen haben. Aus diesem Grund wurde von der Stahlinger Streuobstmosterei das Produkt BIRNOH® entwickelt. Der Name ist als Marke geschützt. Es handelt sich hierbei um ein alkoholisches Getränk (18% Alkohol), das auf Basis eines Birnenrohdestillats aus für Baden-Württemberg typischen Birnensorten (Gelbmöstler, Schweizer, Wasserbirne, Oberösterreichischer Weinbirne) der erwähnten Regionen hergestellt wird. Zusammen mit frischem, regionalem Birnen-Keltersaft aus denselben Sorten, reift er über mehrere Monate im Holzfass. Für das Destillat werden die Birnen gemaischt, vergoren und durch die Hand kundiger Brenner zu einem hochprozentigen Ur-Destillat von 63-78% Alkoholgehalt gebrannt. Für den Saft werden die Birnen gekeltet und dem Destillat „roh“, also nicht pasteurisiert zugegeben. Dadurch wird der Saft konserviert und das Gesamtprodukt wird geschmacklich potenziert.

BIRNOH® stellt so ein Getränk dar, das ausschließlich aus Streuobstbirnen besteht. Die Teilnehmer der Kooperative (die sich selbst als BIRNOH®-Gilde bezeichnen) verpflichten sich dazu, nur Rohware aus eigenem Anbau zu verwenden bzw. von Obstlieferanten die vertraglich zugesichert haben, einen Mindestpreis nach einem Aufpreismodell zu bezahlen. An diesen Preis sind sowohl die Brenner wie auch die Keltersafthersteller gebunden.

Die Partner der verschiedenen Regionen (Keltereien, Brennereien) bilden im Rahmen der BIRNOH®-Gilde einen Zusammenschluss, in welchem Mittels Kooperationsverträgen Qualitätskriterien, Spielregeln und Marketingmaßnahmen festgelegt und vereinbart wurden. Die Kooperation dient dazu, dass in den beteiligten Regionen verankerte Kulturerbe „Streuobst“, insbesondere Birnen, in Wert zu setzen, zu stärken und gemeinsam mit anderen Regionen landesweit mit Marketingmaßnahmen umzusetzen. Zukünftig soll ein überregionales Netzwerk aus Projektpartnern, Streuobstkeltereien und Brennereien entstehen, das einen Beitrag zur nachhaltigen Erhaltung der Streuobstbestände, insbesondere der Birnen, leistet. Durch das regionsübergreifende Marketing soll der Bekanntheitsgrad erhöht werden und BIRNOH® als neue baden-württembergische Spezialität überregional etabliert werden. Die Koordinierung auf Landesebene liegt bei Michael Baldenhofer (Stabsstelle für Regionalentwicklung im Landkreis Konstanz).

Am 13. Juni wurde erstmals der neue Jahrgang des Bodensee-BIRNOH verkostet. Gleichzeitig haben die vier Gründungsmitglieder den Gilde-Vertrag unterschreiben. Die 23 Tester und Testerinnen haben das neue Produkt in einem Fragebogen bewertet. Sie verorten BIRNOH auf einer Skala von süß nach sauer/herb in der Mitte mit Tendenz zu süß. Auf der Skala von vertraut/bekannt bis neu/überraschend finden sie BIRNOH eher neu und überraschend, manche haben aber auch beides angekreuzt. Selbstgenannte weitere Charakterisierungen waren "fruchtig", "harmonisch", "vollmundig", "süffig", "aromatisch", "sommerlich", "lieblich".

Mehr Informationen unter [www.birnoh.de](http://www.birnoh.de)

## PRODUKTINNOVATION II

### Birnensecco als Zuwachs zur Regionalmarke „HEIMAT Nichts schmeckt näher“

Die Regionalmarke des Heckengäus bekommt prickelnden Zuwachs der neue Birnensecco aus der Weinbirne vermittelt mit der Bezeichnung „Allegro“ die Emotion munterer, heiterer Musik. Ein prickelnder Genuss, der Spaß macht und einmal mehr zeigt, wie genussvoll Naturschutz sein kann. Insgesamt gibt es unter der Dachmarke „HEIMAT Nichts schmeckt näher“ jetzt rund 40 Produkte, die regional erzeugt und vertrieben werden. Sechs Obsterzeuger aus Herrenberger Teilorten und Weil der Stadt-Schafhausen haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam einen Birnensecco herzustellen.

Mit dem Secco wird ein Beitrag dazu geleistet, die Streuobstbestände zu sichern und die Wertschätzung für die Kulturlandschaft zu steigern. Darüber hinaus ist das gemeinschaftlich erzeugte Produkt auch für jeden der beteiligten Erzeuger ein „Türöffner“, der auch die weiteren Streuobstprodukte der Partner ins Licht rückt.

Simone Hotz

Weitere Informationen unter: <http://www.plenum-heckengaeu.de>





## FORSCHUNG AKTUELL

## Apfelblütenaktion - Crowdsourcing-Projekt zur Blütenkartierung von Uwe Gradwohl

Seit 10 Jahren läuft beim SWR das Experiment „Apfelblütenaktion“. Wissenschaftliche Studien haben zwar bereits gezeigt, dass sich in den vergangenen dreißig Jahren der durchschnittliche Blühbeginn der Apfelbäume je nach Region um sechs bis zehn Tage im Kalender nach vorne verschoben hat, allerdings wird es für die Forscher immer schwieriger, diese Beobachtungsreihen fortzusetzen, weil sich immer weniger Freiwillige für die Datensammlung gewinnen lassen.



SWR-Wissensredakteur Uwe Gradwohl (Bild) hatte sich deshalb vor 10 Jahren die Frage gestellt, ob es nicht möglich sein könnte, für diese Aufgabe Zuschauer, Zuhörer und Internetnutzer des SWR zu begeistern. Die Apfelblütenaktion wurde ins Leben gerufen und seit dem Jahr 2006 können in jedem Frühjahr interessierte Bürger teilnehmen und über moderne Medien melden, wann in ihrer Umgebung der erste Apfelbaum blüht. So wechselt der „Melderpool“ zwar jährlich, nichtsdestotrotz funktioniert die Methode jedes Jahr aufs Neue.

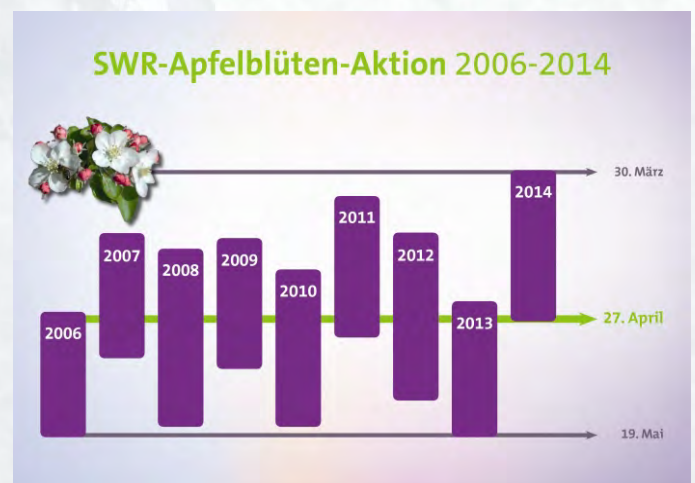
Bisher konnten über die Jahre verteilt 27.000 Meldungen gesammelt werden. Gerade für den Bereich Südwestdeutschland konnte so ein dichtes Netz an Daten gewonnen werden. Diese werden Klimaforschern zur Verfügung gestellt mit dem Ziel in den Verlaufsdaten der Apfelblüte Spuren des Klimawandels zu finden. Sollte sich das Klima erwärmen, würden die Bäume über die Jahre hinweg immer früher blühen. Es wurden Apfelbäume gegenüber Kirsch- oder Birnbäumen bevorzugt, da diese weiter verbreitet und auch in Höhenlagen über 1.000 Meter noch zu finden sind. Des Weiteren steht die Blüte des Apfelbaums in der Phänologie für den Beginn des Vollfrühlings.

Die Qualität der Daten wurde im Jahr 2011 vom Institut für Physische Geographie der Universität Freiburg überprüft. Das Ergebnis: Die Datensätze taugen für die Klimaforschung, der Witterungsverlauf wird widerspiegelt. Ganz konkrete Ergebnisse hinsichtlich des Klimawandels lassen sich allerdings aus einer 10-jährigen Zeitreihe noch nicht ablesen. Dies lässt sich vermutlich erst nach 20-30 Jahren erkennen, da das „Klimamittel“ in der

Klimaforschung bei 30 Jahren liegt. Ab diesem Zeitpunkt kann man von „Klimaforschungsdaten“ sprechen. Es ist in den bisherigen Daten jedoch ein interessanter Verlauf zu beobachten. Das mittlere Datum, um das sich alle Hauptblühphasen gleichmäßig verteilen, ist der 27. April. Eine beständige Verfrühung dieses Datums über viele Jahre hinweg könnte eine Klimaerwärmung anzeigen. Will man ganz genau sein, muss man, um die unterschiedliche Anzahl von Tagen in Normaljahren und Schaltjahren zu berücksichtigen, besser vom 117. Tag des Jahres als dem mittleren Blühdatum sprechen und nicht vom 27. April. Dasselbe gilt für die Datumsangaben zur allerersten Blüte bzw. zum Beginn und Ende der Hauptblühphase. Durch die Daten kann auch die Wandergeschwindigkeit des Frühlings gemessen werden. Laut Fachliteratur liegt diese bei 40 km pro Tag von Süden (Südwest) nach Norden (Nordost). In den Untersuchungen Gradwohls sticht heraus, dass diese Zahl sehr variieren kann. So lag sie im Jahr 2007 bei ca. 80 km pro Tag, es gab auch Jahre in dem die Wanderung sehr viel langsamer von staten ging (ca. 20 km pro Tag). In den letzten Jahren war Freiburg die Region, in der die Apfelblüte zuerst begonnen hat. Köln und Berlin als Ballungsräume, in denen es recht warm ist, konnten teilweise auch die ersten Regionen sein.

Wer bei der Aktion mitmachen möchte kann die Apfelblütenmeldungen über ein Webformular an die SWR Apfelblütenredaktion übermitteln ([www.apfelblutenaktion.de](http://www.apfelblutenaktion.de)). Angegeben werden muss hierzu der Tag der Beobachtung, das Stadium der Blüte des Baumes und die Postleitzahl um den Baum verorten zu können. Wer möchte kann auch die Apfelsorte und die Höhenlage des Baumes angeben. Auf der Homepage kann auch der aktuelle Stand der Apfelblüte in ganz Deutschland auf einer Landkarte eingesehen werden, des Weiteren gibt es hier ein Online-Tagebuch, Videos, Hintergrundartikel und Sendungshinweise. Die zugehörige App kann auf der Seite des SWR2-Blogs „1000 Antworten“ heruntergeladen werden. Projektpartner ist die Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg. Sie untersucht speziell den Blühbeginn der Apfelbäume in den verschiedenen Höhenlagen des Schwarzwalds.

Weiter Informationen unter: <http://www.swr.de/apfelbluete/-/id=14985916/1kn3ll/>





## STREUOBST IN SACHSEN

## OBERLAUSITZ-STIFTUNG

Die Oberlausitz-Stiftung wurde im Jahre 2006 von Dr. Michael Schlitt und Bettina Schlitt aus Görlitz errichtet. Ziel der Stiftung ist derzeit die Sammlung alter Obstsorten. Dabei werden insbesondere regionale Sorten berücksichtigt. Zu diesem Zweck wurde in Ostritz-Leuba (Sachsen) eine 2,5 ha große Wiese erworben. Seit dem Jahr 2006 wurden mehr als 200 hochstämmige Obstbäume jeweils unterschiedlicher Sorten angepflanzt. Nach der geplanten Erhöhung des Grundstockvermögens der Stiftung werden weitere Ziele und Schwerpunkte der Arbeit der Oberlausitz-Stiftung hinzukommen.

Die Oberlausitz-Stiftung ist Mitglied im Regionalen Stiftungsverbund Oberlausitz-Niederschlesien. Mit dem Projekt „Erhalt alter Obstsorten“ beteiligt sich die Stiftung seit 2012 am bundesweiten Projekt des Pomologen-Vereins e.V. zum dauerhaften Erhalt der genetischen Vielfalt bei Obst. Ziel ist der Aufbau eines Netzwerks von Sammlungen und Beständen von Obstsorten. Angestrebt wird die langfristige Erhaltung aller Obstsorten und die Wiederverbreitung der auf Sortenechtheit kontrollierten Obstsorten durch Abgabe von Edelreisern.

Das Projekt "Nutzung von Obst durch eine Schülerfirma" hat modellhaft am Beispiel der Streuobstwiese der Oberlausitz-Stiftung gezeigt, wie durch den Aufbau einer Schülerfirma das auf der Streuobstwiese anfallende Obst für die Herstellung und den Verkauf von Apfelsaft und Apfelmus genutzt wird. 2011 wurde am Gymnasium der Schkola in Ebersbach (Oberlausitz) eine Schülerfirma errichtet. Diese hat mehr als 1.000 kg Äpfel auf der Streuobstwiese in Leuba geerntet und zu Apfelsaft und Apfelmus weiter verarbeitet. Dieser Saft wird an der Schule von den Schülern getrunken bzw. über die Schülerfirma verkauft.

Das Projekt wurde finanziell durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt gefördert.

Weitere Informationen unter [www.oberlausitz-stiftung.de](http://www.oberlausitz-stiftung.de)

## AUS DER PRAXIS III

## LOGL-AKTION STREUOBSTSORTE DES JAHRES 2015: BENJAMINLER

Obstwiesen sind Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten und weisen eine große Sorten- und Artenvielfalt (Apfel, Birne, Zwetschge, Kirsche und Nuss) auf. Der hohe ökologische Wert basiert auf robusten und wenig pflegebedürftigen Sorten, die auch als Genreservoir zu sehen sind. Bereits seit 1998 trägt der LOGL durch die Aktion „Streuobstsorte des Jahres“ zu dieser Artenvielfalt in Streuobstwiesen bei. Ein wichtiges Ziel bei der Auswahl der Sorten ist auch die Regionalität. Hier wird großen Wert auf eine landesweite Betrachtung gelegt um die räumliche Vielfältigkeit von Baden-Württemberg wirkungsvoll zum Ausdruck zu bringen.

Brenn- und Schüttelkirsche Benjaminler

Herkunft: Betrieb Benjamin Klumpp, Achern Mösbach (Baden)

Verbreitung: Hauptsächlich Achertal, Renchtal, aber auch in anderen Landesteilen

Baum: Mittel bis stark wachsend, aufrecht bis steiler Wuchs, großkronig

Blüte: Spät, lang anhaltend, relativ frostwiderstandsfähig

Frucht: Kleine Brennkirsche, schwarz bis schwarzbraun, festfleischig, saftig, stark färbend, aromatisch, sehr hoher Zuckergehalt, platzfest

Reifezeit: 5. bis 6. Kirschenwoche

Erträge: Hoch und regelmäßig, bei Vollreife schüttelbar

Eignung: Wertvolle Brennkirsche, durch späte Blüte sehr ertragssicher, vitaler, landschaftsprägender Baum

Literaturangaben: BdB, Handbuch Obstgehölze, Fördergesellschaft "Grün ist Leben" Baumschulen mbH, Bismarkstr. 49, 2080 Pinneberg 1985

## UMWELTPÄDAGOGIK

## Neue Streuobsterlebniswege in Herrenberg

Im vergangenen Jahr wurden drei von insgesamt sechs geplanten Streuobsterlebniswegen in den Herrenberger Teilorten eingeweiht; die restlichen drei folgen im Jahr 2015. Ein herausragendes Bürgerprojekt hat den klingenden Namen „Streuobsterlebnis Herrenberg“.



Die Erlebniswege verstehen sich als Wissens- und Erlebnisraum und haben unterschiedliche thematische Ausrichtungen. Auf attraktive und verständliche Art und Weise werden Zusammenhänge aufgezeigt und alle Altersklassen angesprochen. Damit ist es ein großartiges Projekt zur Steigerung der Wertschätzung und Sensibilisierung für das Thema Streuobst.

Simone Hotz (PLENUM Heckengäu)

Weitere Infos unter: <http://www.plenum-heckengaeu.de> oder <http://streuobsterlebnis.mitmachstadt-herrenberg.de>



## KAMPF UM STREUOBST

### Streuobstwiesen in Forchheim in Gefahr

Im oberfränkischen Forchheim droht das Ende des beliebten Naherholungsgebietes und Naturerlebnisraums „Reuther Hänge“ in welchem es viele Streuobstwiesen gibt. Aufgrund einer Bauerschließung, welche in Zukunft noch erweitert werden soll, sollen die Streuobstbäume (ca. 60% der Fläche) für ein Regenwasserrückhaltebecken, Straßen und Häuser weichen. Das Baugebiet soll trotz ablehnender Gutachten verschiedener Gutachter und Verbände (Klimagutachten, Biotopkartierung, vorgeschlagenes Schutzgebiet) sowie Ablehnung vieler Bürger/innen mit allen Mitteln und auf Kosten der Grün- und Erholungsgebiete sowie auf Kosten des Naturschutzes durchgesetzt werden. Der Verlust der Streuobstwiesen und des Gebietes durch die Versiegelung der Flächen ist gleichsam eines Verlustes an Lebensqualität und kulturellem Erbe. Aus diesem Grund hat sich in Forchheim eine Bürgerinitiative mit dem Namen „Schützt die Reuther Hänge“ gegründet. Sie setzt sich mit Unterschriftenaktionen, Bürgerversammlungen und Öffentlichkeitsarbeit (Internetauftritt) gegen die geplante Zerstörung der wertvollen und landschaftsprägenden Naturflächen der Reuther Hänge. Ihr Ziel ist es außerdem Bevölkerung und Politiker wachzurütteln und auf die Einhaltung eines Gleichgewichts zwischen Wachstum und Erholungsflächen zu drängen um dem Flächenfraß so entgegenzuwirken.

Mehr Informationen hierzu unter [www.FOpanocam.de](http://www.FOpanocam.de)

## STREUOBST INTERNATIONAL

### Einladung zum internationalen Streuobstkongress "Birnenleben"

Vom 20.-22. August 2015 veranstaltet die LEADER Region Tourismusverband Moststraße zusammen mit der ARGE Streuobst Österreich den internationalen Streuobstkongress "Birnenleben".

Zur Einstimmung auf den Kongress lädt die Moststraße am Donnerstag den 20. August 2015 zur exklusiven Mostviertler Sommernacht ins Schloss-Hotel Zeillern, wo Sie mit Spezialitäten aus der Region verwöhnt werden. Freitag und Samstag behandeln namhafte Experten und Expertinnen vier Themenblöcke - natürlich werden auch Diskussion und Genuss nicht zu kurz kommen.

Zudem veranstaltet die Mostviertel Tourismus GmbH am Sonntag den 23. August den Dritten Internationalen Salon des Mostes, wo rund 20 nationale und internationale Produzenten und Produzentinnen ihre Köstlichkeiten zur Degustation und zum Verkauf anbieten.

#### Termine & Programm

- Do, 20. August 2015, 18 Uhr: Mostviertler Sommernacht
- Fr, 21. August 2015, 9 Uhr: Schwerpunkte Kongresstag 1
  - Produktentwicklung von der Idee zum regionalen Leitprodukt
  - Kulturlandschaft und Regionale Identität im Tourismus und in der Regionalentwicklung
- Sa, 22. August 2015, 8:30 Uhr: Schwerpunkte Kongresstag 2
  - Raumordnung, Architektur und Kulturlandschaft
  - Widerspruch oder Symbiose?
  - Die Krankheiten der Birne
  - Schwerpunkt: „Birnenverfall“
- So, 23. August 2015: Salon des Mostes - nationale und internationale Produzenten laden zur Degustation ihrer Köstlichkeiten und bieten diese zum Verkauf

<http://moststrasse.mostviertel.at/internationaler-streuobstkongress>



## KOOPERATIONEN

### „Kooperativer Naturschutz“: LEV und PLENUM unter einem Dach

Bisher konnten mit PLENUM Landkreis Tübingen knapp 90 Projekte aus verschiedenen Förderbereichen realisiert werden. Ein deutlicher Fokus lag auf Maßnahmen zur Erhaltung der Streuobstwiesen. Es gab nicht nur Förderungen für Maschinenanschaffungen zur Baum- und Wiesenpflege, sondern es wurden neben Verarbeitungs- und Vermarktungsprojekten auch Bildungsprojekte rund um die Streuobstwiesen realisiert.

Durch die erfolgreiche Gründung von Grüngruppen, in denen Menschen mit Behinderung in Streuobstwiesen- und Landschaftspflege aktiv sind, werden viele Streuobstwiesen zudem zum „Inklusionsort“. 2014 ist ca. ein Viertel des PLENUM-Jahresbudgets in verschiedene Projekte geflossen, die das Ziel haben, Inklusion und naturschutzorientierte Regionalentwicklung zusammen zu bringen. So wurden die genannten Grüngruppen von Einrichtungen für Menschen mit Behinderung bei der Anschaffung einer speziellen Geräteausstattung unterstützt. Der LEV flankierte diese PLENUM-Förderung, indem er der bereits aktiven Grüngruppe verschiedene Pflegearbeiten vermittelte.

Ines Aust, Kolja Schümann (PLENUM Tübingen)

Weitere Infos unter: <http://www.vielfalt-kreis-tuebingen.de>



## STREUOBST ONLINE

### Die Streuobstbäume in der digitalen Welt

Die Stadt Mössingen entwickelt mit dem Netzwerk Streuobst Mössingen ein GIS-basiertes Streuobstkataster für ihre Allmandflächen. Als Serviceangebot dient es dazu, einfach und unbürokratisch die Verpachtung städtischer Gütle zu optimieren. Durch die Funktionalität ergeben sich Vorteile für den noch weitgehend intakten Mössinger Streuobstgürtel, da auch Wissen um die „richtige Pflege“ der Wiesen und Bäume vermittelt werden soll.

Ist das Streuobstkataster erstellt, bietet es zudem künftig viele weitere Anwendungsmöglichkeiten und Grundlagen, gerade auch für den Naturschutz. Kartiert werden u.a. auch Hecken und Habitatbäume. Die Kartierarbeiten werden von der Grünguppe der AiS Mössingen durchgeführt. Durch die Ansprache der Bäume im Gelände wird den Menschen mit Behinderung die Möglichkeit gegeben, sich neben den handwerklichen Fertigkeiten auch fachlich mit dem Thema zu befassen.

Ines Aust, Kolja Schümann (PLENUM Tübingen)

Weitere Infos unter: <http://www.vielfalt-kreis-tuebingen.de>

## UMWELTPÄDAGOGIK II

### In der Kreuzerfeldschule geht es „Drunter und „Drüber“

Die Grundschule im Kreuzerfeld Rottenburg führt mit PLENUM ein dreijähriges Naturschutzprojekt mit vier externen Fachpartnerinnen durch, die das Thema Streuobstwiese von verschiedenen Seiten her bearbeiten. Es geht um Biologie, Musik, Schauspiel und Kunst. Die vier Kooperationspartnerinnen sind in der Gruppe NaturSchauspiel vereint.

Die Kinder erhalten viel Wissen durch die Biologin und verarbeiten dies dann aktiv und künstlerisch mit der Musikerin, der Schauspielerin und der Künstlerin. Es erfolgt Lernen mit „Kopf, Herz und Hand.“ Insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund ist die Begegnung mit dieser für sie unvertrauten Kulturlandschaft etwas Neues. Von dem Projekt profitieren sowohl die Kinder als auch längerfristig der Naturschutz, denn nur wenn die Liebe und Verbundenheit zur Thematik geweckt werden kann, entsteht auch später Engagement.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.swtumweltpreis.de/profile/drunter-dr%C3%BCber-auf-derstreuobstwiese-unsere-heimat-nachhaltig-erforschen/>

Ines Aust, Kolja Schümann (PLENUM Tübingen)

Weitere Infos unter: <http://www.vielfalt-kreis-tuebingen.de>

## STREUOBST & BIENEN

### Biene und Jakob: der Schöne aus dem Oberland und die süße Verführung

Das Netzwerk der Fachwarte im Landkreis Biberach beteiligte sich mit einer geführten Streuobstwiesenwanderung als gemeinsame Aktion des Netzwerkes und der Familie Kästle aus Grafenwald an den Streuobsttagen 2015. Früher waren alle Dörfer im Landkreis Biberach von Obstgärten umgeben. Das für die Ernährung der Familien wichtige und auch wertvolle Obst wurde möglichst nah am Dorf oder Gehöft angebaut. Diese Streuobstwiesen wurden, bis auf wenige Ausnahmen während der letzten Jahrzehnte gerodet.

Den rund 50 Teilnehmern der Wanderung wurde von den beiden „Wanderführerinnen“ u.a. erklärt, dass Obstbäume als Kulturbäume lebenslanglich auf die Pflege durch den Menschen angewiesen sind. Neben der Kulturgeschichte des Obstbaus folgten auch Erläuterungen zu den Obstsorten in Oberschwaben wie „Jakob Fischer“, auch Schöner vom Oberland genannt, oder weniger bekannte Lokalsorten wie der Sämling von Horn, die Biberacher Butterbirne und der Hansenapfel.

Im Anschluss an den Rundgang um Grafenwald konnte die Hobbyimkerei der Familie Kästle besichtigt werden. Bienen sammeln einerseits Nektar, Honigtau und Pollen als Nahrung und Grundlage für die Honigerzeugung, andererseits sichern sie durch Blütenbestäubung die Erträge zahlreicher Nutzpflanzen, vor allem des Obstes. Dieser indirekte Nutzen der Bienen ist um ein Vielfaches höher als ihre direkten Leistungen in Form von Honig. All das ist jedoch mit dem Rückgang der Bienenbestände der letzten Jahre gefährdet. Mancher Teilnehmer an der Wanderung erwarb zum Abschluss dann auch noch ein Glas Honig.

Claudia Klausner

Weitere Infos unter: [www.fachwarte-bc.de](http://www.fachwarte-bc.de)





## DISKUSSION AKTUELL

Materielles Weltkulturerbe  
Streuobstlandschaften Europas

Der Imker und Obstbaumpfleger Peter Scharfenberger aus Nürtingen hat mit einer Veranstaltung am 28. Februar 2015 in Nürtingen die Diskussion um die Möglichkeiten zur Anerkennung von Streuobst als materielles Weltkulturerbe angestoßen (s. auch Streuobsttage-Newsletter 2/2015).

Am 25. April 2015 fand nun das erste Treffen der vorläufigen Initiativ-Gruppe „Weltkulturerbe Streuobstlandschaften Europas“ statt. Ziele der Veranstaltung waren die Diskussion um den traditionellen, ökologischen Streuobst- und Feldobstbau als bedrohtes materielles Kulturgut von universeller Bedeutung und die Eruiierung der Möglichkeiten zur Aufnahme in Vorschlagsliste bzw. Anerkennung als „Kultur- und Naturerbe der Welt“ (UNESCO). Weiterhin wurde eine Absichtserklärung erarbeitet, mit der man seine Unterstützung zum Vorhaben dokumentieren und erklären kann. Die Initiativegruppe trifft sich jeweils am letzten Samstag im Monat im Raum Nürtingen.

## Absichtserklärung

StreuobstKulturen 2. Weltkulturerbe Streuobstlandschaften Europas. Stand 17.4.2015

Autor: Peter Scharfenberger, D-72622 Nürtingen, Tel: 00491772521002

"Ja, das Ansinnen unter dem vorläufigen Arbeitstitel "WELTKULTURERBE STREUOBSTLANDSCHAFTEN EUROPAS" empfinde ich als berechtigt. Ich sehe den traditionellen, ökologischen Streuobst/Feldobstbau als bedrohtes materielles Kulturgut von universeller Bedeutung im Sinne des ÜBEREINKOMMENS ZUM SCHUTZ DES KULTURUND NATURERBES DER WELT DER UNESCO in seiner aktuellsten Fassung.

Sehen Sie hierzu zum Download als PDF <http://www.unesco.de/infothek/publikationen/publikationsverzeichnis/welterbe-manual-2-aufl.html>

Es hat als historisch gewachsenes, kultur-landschaftliches, wirtschaftliches, soziales und ökologisches Projekt in unserem dicht besiedelten Raum sehr gutes Potenzial und ich will, daß sich eine Gruppe mit der Absicht, die Notwendigkeit des UNESCO-Verfahrens zu prüfen und erste Vorschläge zu erarbeiten, konstituiert. Ich nehme an dieser Gruppe gerne nach meinen persönlichen Kräften teil. Die Initiativ-Gruppe soll Vorbereitungen zur Einrichtung einer ersten, rechtlich verbindlichen Form einer Initiativgemeinschaft zum 1.7.2015 treffen. Sie soll außerdem: nach Möglichkeit erste perspektivische Projektskizzen entwerfen und diese zusammen mit dem allgemeinen Stand der Dinge um ein "Weltkulturerbe Streuobstlandschaften Europas" Projekt im Spätherbst 2015 (Samstag 21.11.2015) in Nürtingen der Öffentlichkeit vorstellen."

## KONGRESS I

Deutsche Obstsortenvielfalt Neue  
Wege für Erhaltung und Nutzung

Viele alte Obstsorten sind bereits verschollen oder drohen zu verschwinden. Deshalb sollen in der Tagung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und des Julius-Kühn-Instituts (JKI) am 22. und 23. September 2015 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Dresden verschiedene Erhaltungsstrategien im deutschsprachigen Raum und Nutzungsmöglichkeiten für alte Obstsorten vorgestellt und diskutiert werden. Außerdem finden drei Workshops zu den Themen Sortenechtheiterhebungen, Vertriebsfähigkeit und Vernetzung sowie eine Exkursion zur Deutschen Genbank Obst am JKI in Dresden-Pillnitz statt. Anmeldeschluss ist der 1. September 2015.

Mehr Informationen, Unterlagen zum Download und den Link zur Online-Anmeldung finden Sie auf der Website des BMEL:

<https://www.bmel.de/SharedDocs/TermineVeranstaltungen/BMEL-Veranstaltungen/15-09-22-23-Obstsortenvielfalt.html>

Kongress  
Deutsche Obstsortenvielfalt –  
Neue Wege für Erhaltung  
und Nutzung

22. und 23. September 2015  
Hochschule für Technik und Wirtschaft, Dresden

## AUSBILDUNG I

Einjährige Ausbildung zum  
„zertifizierten Landschaftsobstbauer“

Der Landschaftspflegeverband Main-Kinzig startet im Dezember bereits zum siebten Mal den Ausbildungslehrgang zum/zur zertifizierten Landschaftsobstbauer/in. In diesem werden zwei Kurse parallel angeboten. Die neunte Staffel findet im Dorfgemeinschaftshaus in Schlüchtern-Ahlersbach statt, der Veranstaltungsort der zehnten Staffel ist das Sängenheim in Gelnhausen-Hailer. Referent und Ausbilder ist Gärtnermeister und Gartenbaulehrer Josef Weimer, der den Lehrgang mitentwickelt hat.

Insgesamt finden von Dezember 2015 bis Oktober 2016 sieben Module statt. An zehn Unterrichtstagen mit anschließender Praxisprüfung wird umfangreiches Wissen, vor allem aber ein gutes Gespür für die Streuobstgehölze vermittelt. Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats ist die Teilnahme an allen sieben Modulen.

Weitere Informationen unter [www.lpv-mkk.de](http://www.lpv-mkk.de)



## STREUOBST-MARKETING

## Saft mit Mehrwert

Die deutschen Streuobstbestände sind schon seit Jahren rückläufig. Gründe dafür sind neben der Intensivierung der Landwirtschaft und dem Flächenverbrauch auch die wirtschaftliche Situation auf dem Streuobst- bzw. Fruchtsaftmarkt, die internationale Konkurrenz im Bereich Saftkonzentrat sowie der zurückgehende Saftkonsum in Deutschland. Eine Alternative zum Verkauf des Mostobsts auf dem freien Markt, sind Aufpreisinitiativen. Diese stellen ein nachhaltiges System mit einem angemessenen wirtschaftlichen Nutzen für die Obstbauern dar und sichern die Pflege der Streuobstbestände nachhaltig. Die Zahl dieser Aufpreisinitiativen nimmt stetig zu, laut dem BUND-Landesverband Baden-Württemberg gibt es alleine dort über 70 Projekte.

Ein Problem für die Initiativen stellt die ungeschützte Nutzung des Begriffs „Streuobst“ dar. Zwar fordern einzelne Verbände, dass der Begriff Streuobst beispielsweise nur für hochstämmige Bäume, die nicht chemisch-synthetisch gedüngt werden, gelten soll, jedoch gibt es hier aktuell keine rechtliche Absicherung. Somit kann auch das „Aufpreis-Prinzip“ nur schwer dem Endverbraucher vermittelt werden. Die klare Abgrenzung gegenüber anderen Produkten und der „Mehrwert“ der Aufpreisprodukte als zentrale Verkaufsargumente sind nur mit einer sehr aufwändigen Kommunikation zu vermitteln.

Die Grundidee des Projektes „Saft mit Mehrwert“ ist es, einen Lösungsweg aus diesem Dilemma zu finden: Der Mehrwert der „Aufpreis-Produkte“ für den Verbraucher soll in einer gemeinsamen viralen Marketingkampagne mit einem gemeinsamen Logo konkret herausgestellt und transparent kommuniziert werden. Dabei sollen möglichst viele Aufpreis-Projekte zusammenarbeiten, um einen möglichst großen Effekt zu erzielen. Koordiniert wird das Projekt über die Geschäftsstelle der Streuobsttage. Hier erhalten Sie bei Interesse auch weitere Informationen zur Projektidee.

Kontakt: [info@streuobsttage.de](mailto:info@streuobsttage.de)

## KONGRESS II

## 14. Internationales Pomologentreffen

Der Arbeitskreis Pomologie des Bezirksverbands für Gartenbau und Landespflege Niederbayern lädt zum Besuch des 14. Internationalen Pomologentreffens vom 20. bis 22. November 2015 in Landshut ein.

Unter dem Motto „Vielfalt erhalten Zukunft gestalten“ sollen allen

Teilnehmern obstbauliche Themen auf hohem Niveau präsentiert werden, wozu namhafte Referenten aus vier europäischen Ländern gewonnen wurden. Selbstverständlich wird eine große Obstausstellung dargeboten. Gerne können dort auch regionaltypische Sorten präsentiert werden.

Das Tagungszentrum bietet die Möglichkeit, Veranstaltung, Obstausstellung und Übernachtung unter einem Dach anzubieten. Daher kann bei der Anmeldung auch die Übernachtung mitgebucht werden. Nach Eingang der Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung mit Rechnung. Anmeldeschluss ist der 30. September 2015!

Weitere Infos unter: <http://www.bv-gartenbauvereine-niederbayern.de/internationales-pomologentreffen/>

## PARTNER DER STREUOBSTTAGE

## Partner gesucht

Die Streuobsttage als länderübergreifendes Projekt werden von Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen sowohl organisatorisch als auch finanziell unterstützt. Dank dieser Zuwendungen sind die Sachkosten gedeckt. Einen großen Teil der Presse-, Kommunikations- und Organisationsarbeit übernimmt das Organisationsteam der Streuobsttage derzeit auf ehrenamtlicher Basis. Daher suchen wir weitere Unterstützung. Werden Sie „offizieller Partner“ der Streuobsttage und tragen Sie dieses bundesweit einmalige Projekt mit.

Als Partner werden Sie über die Homepage, auf unserem Briefpapier, auf Werbematerialien, in unserer Pressearbeit und im Newsletter präsentiert. Zudem führen wir gerne mit Ihnen gemeinsame Veranstaltungen oder Pressetermine durch.



## IMPRESSUM

**Geschäftsstelle der Streuobsttage - Organisation & Kontakt:**  
neulandplus GmbH & Co KG, Regionalbüro Hohenlohe-Franken,  
Hannes Bürckmann, Martina Hörmann und Philipp Kahl  
Hornungshof 3, 74575 Schrozberg, Tel.: 07 93 6/ 99 05 20  
[info@streuobsttage.de](mailto:info@streuobsttage.de), [www.streuobsttage.de](http://www.streuobsttage.de)

Bildquellen: S.1: Streuobsttage, S.2: Streuobsttage, S.3: [www.echtbrombachseer.de](http://www.echtbrombachseer.de), S.4  
& S.6: Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg, S.7: Norbert Metz,  
S. 8: <http://stadtanzeiger-im-netz.de>, S.9: Uwe Gradwohl, S.12: Fachwarte CB

Vielfalt *erleben.*

